

Einführung in die Sprachwissenschaft

1a. Sprache und Grammatik

1b. Linguistik und Grammatik im Lehramt

Roland Schäfer

Deutsche und niederländische Philologie
Freie Universität Berlin

Wintersemester 2018/2019
16. Oktober 2018

Einführung in die
Sprachwissen-
schaft
1a. Sprache und
Grammatik
1b. Linguistik und
Grammatik im
Lehramt

Roland Schäfer

Organisatorisches

Grammatik

Grammatik im
Lehramtsstudium

Kontakt und Sprechstunde

- ▶ Sprechstunde: mittwochs 14:00–16:00
Bitte unbedingt 24h vorher eintragen!
- ▶ Büro: JK 31/231 (Rostlaube)
- ▶ Email: roland.schaefer@fu-berlin.de

- ▶ Klausur: Freitag, den 15. Februar 2019, 14–16 c.t. in HS 1a und 2
Die Klausur für Grundschuldidaktiker*innen findet im Sommer statt!

- ▶ Alle Fragen zur Organisation der Klausur richten Sie bitte an die Dozent*innen der Basisseminare.

Ablauf und Inhalte der Vorlesung

- ▶ 14 Sitzungen von mir: Überblick über die Grammatik des Deutschen
- ▶ Zwei Sitzungen von Friedemann Pulvermüller (Semantik, klinische Linguistik)
- ▶ Meine Inhalte entsprechen meiner *Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen: Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage*
- ▶ <http://langsci-press.org/catalog/book/224> (open access)
- ▶ Bei Amazon zum Einführungspreis von 13,91€
<https://www.amazon.de/dp/3961101183/>
- ▶ Alle Referenzen zu diesen Folien finden Sie im Buch.

- ▶ Interaktion in der VL ist leider völlig ausgeschlossen.
- ▶ Wenn Sie Fragen zum Stoff oder zum Buch haben:
`roland.schaefer@fu-berlin.de`
- ▶ Ich würde geeignete Fragen auch gerne in meinem Blog beantworten:
`http://grammatick.de`
- ▶ Bitte beachten Sie folgende Hinweise zur Email-Kommunikation:
`http://rolandschaefer.net/?page_id=1736`

Der Plan für heute

- ▶ Grammatik
 - ▶ Grammatik als System
 - ▶ Kern und Peripherie des Systems
 - ▶ Norm und Beschreibung, Regel und Regularität
- ▶ Grammatik in Schule und Studium
 - ▶ Bildungssprache
 - ▶ Sprachbetrachtung
 - ▶ Welche Grammatik für das Germanistikstudium?
- ▶ EGBD3: 1–75 (= Kapitel 1 bis 3)
- ▶ Das Müssen Sie nicht alles (jetzt) lesen.
Für Lehramtsstudent*innen wird aber Kapitel 3 dringend empfohlen.

Lektüre für nächste Woche

Weil es am Ende der VL sowieso untergehen würde:

Lesen Sie für nächste Woche bitte
Kapitel 4 *Phonetik* (S. 79–110)

Einführung in die
Sprachwissen-
schaft
1a. Sprache und
Grammatik
1b. Linguistik und
Grammatik im
Lehramt
Roland Schäfer

Organisatorisches
Grammatik
Grammatik im
Lehramtsstudium

Deutsche Sätze erkennen und interpretieren

- (1) Dies ist ein Satz.
- (2) Satz dies ein ist.
- (3) Kno kna knu.
- (4) This is a sentence.

- (5) Dies ist ein Satz

Form und Bedeutung: Kompositionalität

(6) Das ist ein Kneck.

(7) Jede Farbe ist ein Kurzwellenradio.

(8) Der dichte Tank leckt.

*Die Bedeutung komplexer sprachlicher Ausdrücke ergibt sich aus der Bedeutung ihrer Teile und der Art ihrer grammatischen Kombination. Diese Eigenschaft von Sprache nennt man **Kompositionalität**.*

*Eine Grammatik ist ein **System von Regularitäten**, nach denen aus einfachen Einheiten komplexe Einheiten einer Sprache gebildet werden.*

*Jede von einer bestimmten Grammatik beschriebene Symbolfolge ist **grammatisch** relativ zu dieser Grammatik, alle anderen sind **ungrammatisch**.*

(Un)grammatisch ist nicht gleich (in)akzeptabel

- (9) a. Bäume wachsen werden hier so schnell nicht wieder.
b. Touristen übernachten sollen dort schon im nächsten Sommer.
c. Schweine sterben müssen hier nicht.
d. Der letzte Zug vorbeigekommen ist hier 1957.
e. Das Telefon geklingelt hat hier schon lange nicht mehr.
f. Häuser gestanden haben hier schon immer.
g. Ein Abstiegskandidat gewinnen konnte hier noch kein einziges Mal.
h. Ein Außenseiter gewonnen hat hier erst letzte Woche.
i. Die Heimmannschaft zu gewinnen scheint dort fast jedes Mal.
j. Ein Außenseiter gewonnen zu haben scheint hier noch nie.
k. Ein Außenseiter zu gewinnen versucht hat dort schon oft.
l. Einige Außenseiter gewonnen haben dort schon im Laufe der Jahre.

Kern und Peripherie

- (10) a. Baum, Haus, Matte, Döner, Angst, Öl, Kutsche, ...
b. System, Kapuze, Bovist, Schlamassel, Marmelade, Melodie, ...
- (11) a. geht, läuft, lacht, schwimmt, liest, ...
b. kann, muss, will, darf, soll, mag
- (12) a. des Hundes, des Geistes, des Tisches, des Fußes, ...
b. des Schweden, des Bären, des Prokuristen, des Phantasten, ...

Hohe Typenhäufigkeit vs. niedrige Typenhäufigkeit.

Regel vs. Regularität bzw. Generalisierung

- (13) a. Relativsätze und eingebettete *w*-Sätze werden nicht durch Komplementierer eingeleitet.
b. *fragen* ist ein schwaches Verb.
c. *zurückschrecken* bildet das Perfekt mit dem Hilfsverb *sein*.
d. Im Aussagesatz steht vor dem finiten Verb genau ein Satzglied.
e. In Kausalsätzen mit *weil* steht das finite Verb an letzter Stelle.

Normkorm? Regularitätenkonform?

- (14) a. Dann sieht man auf der ersten Seite **wann, wo und wer** **dass** kommt.
- b. Er **frägt** nach der Uhrzeit.
- c. Man **habe** zu jener Zeit nicht vor Morden **zurückgeschreckt**.
- d. **Der Universität zum Jubiläum** gratulierte auch Bundesminister Dorothee Wilms, die in den fünfziger Jahren in Köln studiert hatte.
- e. Das ist Rindenmulch, **weil** hier **kommt** noch ein Weg.

Regel und Regularität

*Eine grammatische **Regularität** innerhalb eines Sprachsystems liegt dann vor, wenn sich Klassen von Symbolen unter vergleichbaren Bedingungen gleich (und damit vorhersagbar) verhalten.*

*Eine grammatische **Regel** ist die Beschreibung einer Regularität, die in einem normativen Kontext geäußert wird.*

*Eine grammatische **Generalisierung** ist eine durch Beobachtung zustandekommene Beschreibung einer Regularität.*

Norm ist Beschreibung

- ▶ Norm als Grundkonsens
- ▶ Sprache und Norm im Wandel
- ▶ Norm und Situation (Register, Stil, ...)
- ▶ Variation in der Norm

- ▶ Wichtigkeit der Norm, insbesondere im schulischen Deutschunterricht

Bildungssprache in der siebten Jahrgangsstufe

Aufgabe: In eigenen Worten die Aufgabe wiedergeben (Gogolin & Lange 2011; nach Feilke 2012).

Textaufgabe:

Im Salzbergwerk Bad Friedrichshall wird Steinsalz abgebaut. Das Salz lagert 40 m unter Meereshöhe, während Bad Friedrichshall 155 m über Meereshöhe liegt. Welche Strecke legt der Förderkorb zurück? (aus: mathe live, 7. Sj, 2000, S. 19)

Schülerantwort A:

es steht also mmh – die wollen Steinsalz abbauen und das ist zwar in Salzbergwerk Bad Frieschalle – oder wie das hier steht – Friedrichshall – ja und mmh das das liegt aber vier/vierzig Millimeter unter des Meeres – ja vierzig Meter unter Meereshöhe – und aber die wollen während ähm aber die wollen bei Fried/ Friedrichshall 155 Meter über das Meereshöhe Meereshöhe liegt – obwohl das da ober liegt und jetzt wissen sie nicht welche Strecke sie nehmen sollen und jetzt wollen sie wissen – wie viel Strecken Strecken es eigentlich ist – mmh weil so ein För/Förderkorb bis zur Erdoberfläche zurück

Schülerantwort B:

E: also – ähm [überlegend] – da das/der/das Bergwerk Bergwerk 40 Meter unter der Meereshöhe liegt und und Friedrichshall 155 über der Meereshöhe

I: ja

E: muss man 155 plus 40 machen – weil – dieser – ähmähm [überlegend] Förderkorb muss ja von 40 Meter 40 Meter unter Meeres/unter der Meereshöhe nach oben – das alles transportieren



© Südwestdeutsche Salzwerke AG

Einführung in die Sprachwissenschaft
1a. Sprache und Grammatik
1b. Linguistik und Grammatik im Lehramt

Roland Schäfer

Organisatorisches

Grammatik

Grammatik im Lehramtsstudium

Sprachlich-grammatische Betrachtung zur Literatur in Abiturarbeiten (Häcker 2009).

Bsp. 4: Diese Verknüpfung durch Kommas oder Gedankenstriche zeigen (G), dass Ferdinand und sein Vater eine gehobene Sprache sprechen.

Bsp. 5: Die ... rhetorischen Fragen deuten darauf hin, dass sich der Präsident irgendwo versucht für sein Handeln zu rechtfertigen und seinem Sohn weiterhin Vorwürfe zu machen (Sb).

Bsp. 6: Ferdinands und Luisens Persönlichkeiten wurden sehr durch Sprache und die szenische Gestaltung der Szene unterstützt. Ferdinand, der Stürmer und Dränger, bedient sich einer sehr bildhaften Sprache durch Metaphern, Personifikationen und Vergleiche. Luisens Sprache ist dagegen durch viele Pausen und Satzstücken (G) geprägt, was ihre Verzweiflung und Unruhe deutlich macht.

Sprachlich-grammatische Betrachtung zur Literatur in Abiturarbeiten (Häcker 2009).

Bsp. 10: <Kirsch> ... durch den Wegfall des Verbs <soll> nur das Wesentliche, in diesem Fall die Landschaft in ihrer Schönheit, beachtet werden ... Die Konjunktion „und“ (V. 16) führt alles zusammen. Das Adverb „ganz“ (V. 17) verstärkt das Ideal: Ruhe und Schönheit. Der Konsekutivsatz „dass man weiß“ (V. 19), eingeleitet durch „so“ (V. 18) stellt den Zusammenhang der Idylle mit der lyrischen Person her. Dieser wird erweitert durch den Kausalsatz „weil man glauben kann“ (V. 21). Der Zusammenhang wird weiter auch betont mit dem Demonstrativpronomen „dieses“ (V. 20) und dem bestimmten Artikel „das“ (V. 22).

Der Deutschunterricht führt zu einem kompletten Umbau der Grammatik des Kindes. (nach Bredel/Eisenberg)

- ▶ Anforderungen:
 - ▶ Darstellung komplexer Sachverhalte
 - ▶ ...und nicht-faktischer (z. B. hypothetischer) Sachverhalte
 - ▶ Intensionalität
 - ▶ Registerbewusstsein

- ▶ Eigenschaften:
 - ▶ dekontextualisiert
 - ▶ schriftorientiert
 - ▶ normorientiert

- ▶ Das alles ist verknüpft mit spezifischen grammatischen Formen!

- ▶ Bildungssprache ⇔ Sprachbetrachtung
- ▶ Bewusstsein über richtige und angemessene Form
- ▶ explizite Sprachbetrachtung im Alltag:
 - ▶ Selbst- oder Fremdkorrektur
 - ▶ Suche nach dem richtigen Ausdruck
 - ▶ Orthographie optimieren
 - ▶ Texte optimieren
 - ▶ Begriffe definieren
 - ▶ Grammatikalität beurteilen

Die Ausgangsbasis: vorliterare Kinder und Sprachbetrachtung

Klassische Studien nach Bredel (2013), Bredel et al. (2017) (s. EGBD3: 57–58)
(Beispiele hier vereinfacht/dem Effekt nach neu konstruiert)

- ▶ **bedeutungsbezogene** bzw. **holistische** Betrachtung
 - ▶ *Welches Wort ist länger: Haus oder Streichholzschächtelchen? – Haus.*
 - ▶ Assoziationen zu Substantiven wie Bett: **Ereignisse** schlafen gehen usw.
Erwachsene: **Substantive** für andere Möbel usw.
 - ▶ *Warum heißt der Geburtstag „Geburtstag“? – „Weil es Geschenke und Kuchen gibt.“*
 - ▶ *Wieviele Wörter in „Im alten Haus lebt eine junge Frau.“ – Zwei.*
 - ▶ *Wieviele Wörter in „Alex hat sieben Schwestern.“ – Sieben.*

 - ▶ *Erfolgreich: Benenne das letzte Wort des Satzes.*
- ⇒ Die mentale Grammatik basiert auf Wörtern, der sprachbetrachtende Zugriff allerdings noch nicht!

- ▶ **systematisch**
 - ▶ in knapper Zeit das Ganze im Blick
- ▶ **funktional im Sinn von Form-Funktion-Beziehung**
 - ▶ Formen systematisieren
 - ▶ erst dann auf Funktionen beziehen
- ▶ **induktiv**
 - ▶ keine rein deduktive Anwendung vorgegebener Begriffe
 - ▶ Erkenntnisprozesse über sprachliche Formen und Funktionen
 - ▶ *Grammatik machen* (Eisenberg)

Aufgaben von Lehrpersonen

Lehrkräften wird die Sprache der Lernenden anvertraut. (nach Eisenberg)

- ▶ Unterrichten der Schrift, Orthographie und Schreibung
 - ▶ Unterweisung in Bildungssprache/Sprachbetrachtung
 - ▶ Erkennen und **Einordnen** von **sprachlichen Defiziten**
 - ▶ Erkennen von **Interferenz mit Dialekt bzw. anderen Erstsprachen**
 - ▶ **Bewerten** von sprachlichen Leistungen
 - ▶ **Erklären** der Bewertung (auch gegenüber Eltern)
- ⇒ Anforderung: vertieftes Wissen über Sprache, vor allem Grammatik
- ⇒ Methode der sprachlichen Analyse über Faktenwissen hinaus
- ⇒ **Die Grammatik für Studierende des Lehramts ist eine völlig andere als die, die sie später an Schulkinder und Jugendliche vermitteln!**

„Wozu brauchen wir das denn?“

- ▶ beantwortet
- ▶ Linguistik und Fachdidaktik: keine praktische Anleitungen für erfolgreiche Schulstundenkonzepte
- ▶ Grundausbildung im **Umgang mit Sprache** (Linguistik) und zum **richtigen Handeln im Unterricht** (Fachdidaktik; nach Bredel)

- ▶ Minimalforderung: **Examierte Lehrkräfte müssen die Aufgaben für die späteren Lernenden selber lösen und einordnen können.**
- ▶ **Bis nächste Woche: Bitte schauen Sie sich den Fragebogen aus Schäfer & Sayatz (2017) an (siehe Blackboard).**